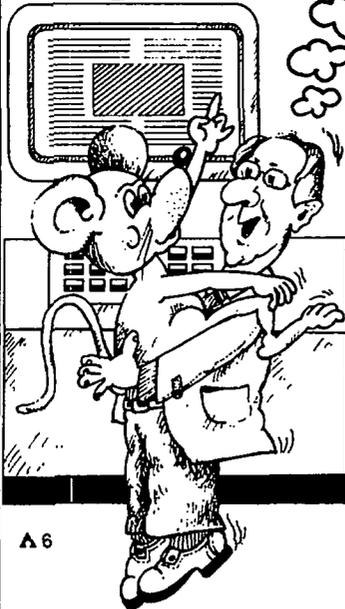


**INTELEKTA bringt das Werkzeug,  
seht was ich jetzt damit kann:  
„DeskTop-Publishing“ ist's,  
merkt's Euch,  
Text und Bilder – ein Gespänn.**



A 6

\* Das Layout von Drucksachen, Beschreibungen, Bedienungsanleitungen, Handbüchern, Vortragsunterlagen, Serienbriefen inklusive Bebilderung und Grafiken bis zur Produktion dieser Dokumente.

Wir liefern das Know-how und das Handwerkszeug wie AST-Premium 286, AST-TurboScan, AST-TurboLaser, Sigma Doppelseiten-Bildschirm und...

die DeskTop-Publishing-Software: Xerox/Ventura Publisher.

Mit dem Coupon erhalten Sie ganz schnell Infos + Händlernachweise!

**INTELEKTA**

INTELEKTA GmbH  
Strahlenberger Weg 16  
D 6000 Frankfurt 70, ☎ 069/610576

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

SP 29

Eigenbedarf  Wiederverkauf

# register

## GESTORBEN

**Hannelore Schroth, 65.** In ihren letzten, ruhigen Lebensjahren gab die Tochter der großen Käthe Haack kokett zu verstehen, sie suche sich ihre – spärlichen – Rollen gut aus. Davon war in



ihrer großen Zeit wenig zu merken: Die Berlinerin mit der rauhen Stimme, die der Schauspielerei zuliebe mit 16 Jahren aus einem Mädchenpensionat am Genfer See ausgerissen war, glänzte zwar über Jahrzehnte als Ibsen-, Shakespeare- und Brecht-Darstellerin unter Regisseuren wie Barlog und Gründgens und bewies auch in dem Käutner-Film „Unter den Brücken“ (1945) ihr schauspielerisches Naturtalent. Andererseits turtelte sich der Sproß einer traditionsreichen Schauspielerefamilie in den 40er und 50er Jahren durch viele belanglose Filme wie „Kitty und die Weltkonferenz“, „Sieben Jahre Glück“, „Kleine Mädchen, große Sorgen“. Als in den sechziger Jahren der seichte deutsche Film auf Grund lief und der Generationswechsel unter den Theaterregisseuren die Bühnenschancen Hannelore Schroths minderte, verblaßte ihr Ruhm. Im Fernsehen, das ihrem älteren Halbbruder Carl Heinz Schroth große Popularität bescherte, hatte sie trotz ernsthafter Versuche kaum Erfolg. Die dreimal geschiedene Schauspielerin, die in erster Ehe mit dem Kollegen Carl Raddatz und in zweiter mit dem Tiefseeforscher Hans Hass verheiratet war, starb vorigen Dienstag an Herzversagen in München.

**Josef Streit, 76.** Mit seinem Aufstieg vom Buchdrucker zum Generalstaatsanwalt der DDR gelang dem Proletariersohn aus dem Sudetenland eine exemplarische Karriere im Arbeiter-und-Bauern-Staat. Der Absolvent eines Volksrichterlehrgangs trug wesentlich zur Gestaltung des DDR-Rechtssystems bei – für ihn das Gegenmodell zur „Klassenjustiz der Weimarer Republik“ (so der Titel seiner Doktorarbeit) und zum Unrecht der Nazis, die den KP-Funktionär Streit sieben Jahre in Dachau und Mauthausen ein-

sperrten. Von menschenverachtender Parteiwillkür hielt er auch im SED-Staat nichts: So wurde er zum Widersacher von Walter Ulbrichts tyrannischer Justizministerin Hilde Benjamin und 1962 im Zeichen der Entstalinisierung zum Vorgesetzten aller Staatsanwälte der DDR. Über seine Pensionierung im Jahre 1986 hinaus galt ZK-Mitglied Streit als Anwalt einer linientreuen, aber berechenbaren Rechtspflege. Josef Streit starb am 3. Juli nach schwerer Krankheit.

**Wilhelm M. Busch, 78.** Mit dünnem, skizzenhaftem Strich bebilderte der Hamburger Kunst-Professor aus Breslau über 200 Bücher. Er illustrierte Johanna Spyris „Heidi“ ebenso gern wie Erzählungen von Henry Miller, eine dickleibige Zola-Ausgabe und manches Triviale. Der einstige Pressezeichner publizierte Bildbände über Menschen und Tiere im Zirkus und über das Milieu im Hamburger Stadtteil St. Pauli mit eigenen Zeichnungen und eigenem Text – zeichnender Schriftsteller nach dem Muster seines berühmten Namensvetters wollte er den-



noch nicht sein: „Der ideale Betrachter ist für mich der intelligente Alpha-  
bet.“ Wilhelm Martin Busch starb vergangenen Dienstag in Hamburg.

**Volkhart Müller, 44.** Den Führer der spanischen Sozialisten, Felipe González, kannte er schon zu Francos Zeiten, als González, mit dem er eng befreundet war, noch in der Illegalität arbeitete. Dem Führer der portugiesischen Sozialisten, Mário Soares, begegnete er schon in dessen französischem Exil. Die Regierungschefs González und Soares befragte er dann über den schwierigen Weg ihrer Staaten von der Diktatur in die Demokratie. An dessen Beginn stand ein sensationelles Müller-Dokument: Es gelang ihm, den siechen Diktator Franco im Klinikbett zu photographieren. Müller, seit 1975 Korrespondent des SPIEGEL in Madrid und – so die „FAZ“ – „einer der besten Kenner Spaniens und Portugals im deutschen Journalismus“, starb vergangenen Donnerstag in Ulm an Krebs.